



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

264 (26.9.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68170](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68170)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post des. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Kellern-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6 2

E 6 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hof-Redakteur Dr. G. Wagner.
für den lokalen und prov. Theil:
Karl Müller,
für den Interesentheil:
Karl Müller.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 264.

Samstag, 26. September 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Bismarck und Treitschke.

In dem Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht Paul Baillen den ersten bis 1866 reichenden Theil einer biographischen Studie über Heinrich v. Treitschke mit einem Anhang von Briefen des Berewigten, die ihm von den Hinterbliebenen und von anderer Seite zur Verfügung gestellt sind. Neben charakteristischen Briefen von G. Freytag, R. Hayn und Anderen, die nur auszugeweiht mitgeteilt werden, verdient, so schreibt die „Magd. Ztg.“, besonderes Interesse ein bisher unbekanntes, von Baillen vollständig veröffentlichter Briefwechsel zwischen Bismarck und Treitschke, unmittelbar vor Ausbruch des Krieges von 1866, über welchen wir nach den uns freundlichst überlassenen Aushängzügen hier einige Mittheilungen machen können.

Bereits im Jahre 1865 hatte Treitschke sich an Bismarck gewandt wegen Benutzung des preussischen Staatsarchivs, zu der ihn Bismarck am 15. Dezember 1865 in einem eigenhändigen Schreiben ermächtigt. Als dann der Krieg mit Oesterreich auszubrechen drohte, richtete Bismarck zu Anfang Juli 1866 durch den preussischen Vertreter in Karlsruhe an Treitschke, damals bekanntlich Professor in Freiburg im Breisgau, die Aufforderung, nach Berlin zu kommen. Treitschke erwiderte (Schreiben vom 4. Juni) mit der Bitte um nähere Angabe darüber, zu welchem Zwecke er nach Berlin kommen solle. Er verwies auf seine Stellung als badischer Staatsdiener, fügte aber die Versicherung hinzu, daß er sich verpflichtet halte, „seine beste Kraft dem Interesse des preussischen Staates zu widmen“:

„Ich halte, schrieb er an Henning, den Krieg, der uns bevorsteht, für gerecht und notwendig, aber für das Gelingen der Bundesreformpläne scheinen mir einige Konzeptionen an die Opposition, namentlich die Verletzung des Budgetrechts der Abgeordneten, unumgänglich. Die große Mehrzahl der Deutschen ist in erster Linie liberal und nur nebenbei national gesinnt. Darum werden ohne ein verändertes System im Innern die wichtigsten Bundesreformpläne der kaiserlichen Regierung in der Nation jene thätige Unterstützung nicht finden, deren sie doch bedürfen. . . . Kommt es zu einem Kriege, zu einer deutschen Politik im großen Stille, so treten diese Bedenken natürlich in den Hintergrund; in erster Reihe steht dann die Pflicht, Preussens gerechte Sache mit dem Schwerte und der Feder gegen Oesterreich und die kleinen Völker zu verteidigen. Ich würde mich glücklich schätzen, an dieser Arbeit einen bescheidenen Antheil zu nehmen; nur bitte ich, nicht zu vergessen, daß meine Unabhängigkeit mein bestes Gut ist, und ich nicht daran denken darf, sie aufzugeben.“

Wenige Tage später, am 7. Juni, schrieb Treitschke aus Freiburg direkt an Bismarck:

Die formellen Bedenken, welche meiner Reise nach Berlin im Wege stehen, sind nicht unüberwindlich. Gewinne ich wirklich die Ueberzeugung, daß meine Anwesenheit in Berlin nicht ganz unnütz sei, so würde ich mich verpflichtet halten, meine Professur, selbst auf etwas tumultuarische Weise niederzulegen. Anders steht es mit einem grundsätzlichen Bedenken. Ich habe aus dem Gange, den die kaiserliche Regierung bisher genommen hat, nicht die Hoffnung schöpfen können, daß ich ihre meine Dienste widmen dürfe, und ich kann bis jetzt nicht die feste Zuversicht auf das Gelingen der deutschen Bundesreform gewinnen. . . . Mir erscheint die unbedingte Anerkennung des Budgetrechts der Abgeordneten als eine unabweisbare Nothwendigkeit; keine Kunst der Welt wird je einen preussischen Landtag zu Stande bringen, der auf dieses Recht verzichtet. Gehalten mit Ew. Excellenz die Bemerkung, daß diese Rechts- und Freiheitsfrage sehr leicht zu einer Nachfrage für Preussen werden kann. Ueber die nichtswürdigen Gesinnungen mehrerer sächsischen Höfe wird das Berliner Kabinett im Klaren sein. Was diese Höfe abhält, mit fliegenden Fahnen in das L. L. Lager überzugehen, ist nur die dem Kleinstaat angebotene Thatsache und die Ungewißheit über die Stimmung des eigenen Volkes, das heute noch schwankt zwischen seinem Preussenhaß und seiner nebelhaften Sehnsucht nach dem Parlamente. Fällt nun, was ich nicht glaube, aber auch nicht für unmöglich halte — die erste Schlacht unglücklich für uns aus, und ist dann der Konflikt in Preussen noch nicht beigelegt, so wird die Bosheit der kleinen Höfe, des rothen Radikalismus und der starken oesterreichischen Partei im Süden voranschreitend mächtiger sein als alle Gegenbestrebungen wohlmeinender Patrioten, und der Süden sich an Oesterreich anschließen. Ich finde es entsetzlich, daß der bedeutendste Minister des Kaiserthums, den Preussen seit Jahrzehnten besaß, zugleich der bestgehaltene Mann in Deutschland ist. Ich finde es noch trauriger, daß die wichtigsten Bundesreformgedanken, welche je eine preussische Regierung vorgelegt hat, in der Nation mit so schwachmüthiger Stille aufgenommen werden. Aber dieser Fanatismus der liberalen Parteigesinnung besteht, er ist eine Macht, mit der man rechnen muß. Die Herstellung des Budgetrechts und die fortschreitende Kraft des Krieges — das sind nach meinem Ermessen die einzigen Mittel, die die verirrte öffentliche Meinung wieder zur Besinnung zu bringen. Selbst nach einem Siege unserer Waffen wird, wenn der Konflikt im Innern nicht beigelegt ist, das unüberwindliche Mißtrauen der Liberalen den Bundesreformplänen die größten Schwierigkeiten bereiten. Ew. Excellenz sind unserem Lande durch die Gnade des Himmels fast wunderbar erhalten worden. Möchte es Ihnen auch gelingen, den Feinden im Innern entgegenzutreten, das Gelingen Ihrer groß gedachten nationalen Pläne notwendig ist. So lange ich außerhalb Preussens lebe, ist meine publicistische Aufgabe leicht. Sobald ich mit der kaiserlichen Regierung in irgend eine Beziehung trete, müßte ich auch an meinem Theile die Verantwortung für ihre innere Politik übernehmen; und dies ist mir unmöglich, so lange der Rechtsboden der Verfassung nicht hergestellt ist. Empfangen Ew. Excellenz meine herzlichsten Wünsche zu dem Beginn des großen Kampfes, der jetzt wohl endlich ausbrechen wird.“

Graf Bismarck selbst erwiderte hierauf mit folgenden Briefe (11. Juni):

„Ew. Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für Ihr gefälliges Schreiben vom 7. d. Mts. und die Offenheit, mit welcher Sie meiner Aufforderung entgegen traten. Ich will dieselbe mit gleicher Offenheit erwidern. Die formellen und äußeren Bedenken halte ich mit Ihnen nur für Nebenache. Wenn Ihre Stei-

lung in Baden durch Ihre Thätigkeit für Preussens deutsche Interessen ummäßig oder gefährdet würde, so würden wir uns glücklich schätzen, Ihnen in Preussen einen Ersatz zu bieten. Aber ich ehre Ihr grundsätzliches Bedenken; und ich fühle vollkommen, wie es Ihnen, wenn Sie in Preussen in bestimmter Beziehung zur Regierung wären, schwerer als im Auslande sein würde, die innere und äußere Politik zu trennen und alle Ihre Thätigkeit für die letztere mit dem Gegenfah gegen die erstere zu vereinen. Ich sehe zwar auch diesen Gegenfah nicht als unvermeidlich an; ich weiß aber noch nicht, wie weit es meinen ernstlichen Bemühungen gelingen wird, eine Verständigung herbeizuführen. Möglich, daß ich auch dafür einmal auf Ihre verständnisvolle und ausgleichende Mitwirkung hoffen kann! Bis dahin lassen Sie uns zusammen wirken auf dem Felde, auf dem wir es mit gutem Gewissen können: der deutschen Politik Preussens. Ich bin bereit, Sie auch nach Heidelberg hin in möglichster Vollständigkeit mit allem dazu erforderlichen Material zu versehen. Ich beginne damit, indem ich Ihnen anliegend die Grundzüge der Bundesreform überende, wie ich sie, allerdings immer nur als einfaches Skelett, zur Grundlage unserer Beratungen mit dem Parlament habe ausarbeiten lassen und gestern den deutschen Regierungen habe mittheilen lassen. Wir denken dieselben auch nächstens in die Oeffentlichkeit zu bringen; und, da dies voraussichtlich mit dem Beginn der kriegerischen Aktion zusammenfallen wird, beabsichtigt Se. Majestät der König ein Manifest an die deutsche Nation zu erlassen, um sich über die Natur dieses Kampfes und über die Ziele seiner eigenen nationalen Politik auszusprechen. Möchten Sie, geehrter Herr Professor, einen Entwurf zu einem solchen Manifest ausarbeiten und mir, freilich in wenigen Tagen, zusenden? Sie kennen und fühlen selbst die tieferen Strömungen des deutschen Geistes, an welche man sich in so ernsten Augenblicken wenden muß, um den rechten Anklang zu finden, und werden die warme Sprache reden, die dieser Anklang hervorruft. . . .“

Trotz seiner „grenzenlosen Verachtung“ — so sagt er selbst — gegen die Parteisanatiker der Fortschrittspartei lehnte Treitschke auch diesen Ruf Bismarcks ab, in Bedenken wegen der Lösung des inneren Konflikts in Preussen, in Sorge um sein kostbares Gut, den Ruf seiner Unabhängigkeit. Er erwiderte Bismarck (14. Juni), der Bundesreformplan erscheine ihm als ein Meisterwerk, und nach zwei gewonnenen Schlachten würden wohl auch die deutschen Höfe dafür zu stimmen sein; aber ein befürwortendes Manifest zu schreiben, verweigerte er, wie er bemerkte, „mit tiefem Schmerz“.

„Es ist“, so schreibt er an Bismarck, „sehr wünschenswert, daß das Manifest warm und eindringlich geschrieben sei; ungleich wichtiger bleibt doch, was darin gesagt wird. Und fragten mich Ew. Excellenz, was gesagt werden müsse, so kann ich immer nur antworten: Das Mißtrauen der Nation gegen die kaiserliche Regierung ist leider grenzenlos; um es zu mildern, gibt es schlechterdings nur ein Mittel — die Herstellung der verfassungsmäßigen Rechte des Landtages. Ist dies Mittel unanwendbar (und ich weiß nur zu wohl, daß die Verblendung der Fortschrittspartei eine Verhöhnung unendlich erschwert), so wird auch ein schön und groß geschriebenes Manifest in der Masse der Nation keinen Widerhall finden. Die Zahl der wirklich politischen Männer, welche sich über den Parteienhandpunkt zu erheben verdingen, ist in Deutschland verschwindend gering. Worte sind dann machtlos; nur von siegreichen Schlachten können wir dann noch eine Umstimmung der Nation erwarten. . . .“

Man sieht, welche Bedeutung auch ein Mann wie Treitschke dem inneren Konflikt in jedem Augenblicke beimag; und in der That bedurfte es erst „siegreicher Schlachten“, um eine „Umstimmung“ der Nation herbeizuführen. Baillen erinnert aber daran, daß nur wenige Tage nach Empfang des letzten Schreibens von Treitschke Bismarck selbst den damaligen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn v. Urnau zu sich beschickte und in einer langen Unterredung, über die Urnau selbst in seinen Denkwürdigkeiten ausführlich und glaubhaft berichtet, die Möglichkeit einer Ausgleichung des inneren Haders erörtert hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. September.

„Den „N. Neuesten Nachr.“ wird aus Berlin Folgendes gemeldet:

„Dem Jarenbesuche in England und Frankreich gegenüber nehmen die hiesigen politischen Kreise eine abwartende Haltung ein. Die Gierstände der englischen Presse überraschen insofern nicht, als diese Gelegenheit nicht die erste ist, bei welcher die öffentliche und offizielle Meinung Englands ein solch wirres Bild bietet. Man betont hier abermals die große Verächtlichkeit des Jarenbesuches bei unserem Kaiser und dessen außerordentlich zufriedenstellende Resultate und betrachtet die Pariser Reise als eine notwendige Phase der russischen Realpolitik, die schon so viele Uebereinstimmungen zwischen Frankreich und Preussen herbeizuführen habe. Erfreulich sei die nächste Haltung der öffentlichen Meinung in Deutschland, die in Frankreich um so mehr Eindruck macht, als man dort durch die seitherigen Jarenreisen etwas verstümmelt ist und von der Ankündigung des Besuchs in Paris nach Außen eine stärkere Wirkung erwartet hat.“

Zur Frauenfrage schreibt die „Magd. Ztg.“ in einem die Ueberschrift „Fosensbeine und Unterröde“ tragenden Artikel folgendes:

Die sozialdemokratischen Frauen haben die Beteiligung an dem Berliner Frauenkongress abgelehnt, aber eine der Führerinnen, Frau Dr. Braun, deren erster Gatte der inzwischen verstorbene Dr. von Geyndt gewesen ist, hat es sich nicht verlagern können, in der geliebten Versammlung zu erscheinen. Sie kam, um die Gründe darzulegen, die sie und ihre Gefinnungsgenossinnen zu der ablehnenden Haltung bestimmt hätten, und um die fremden Theilnehmerinnen an dem Kongress zu den beiden Versammlungen einzuladen, die die Sozialdemokratie zur Klärung über die Ziele einer wahren Frauenbewegung nach Berlin berufen hat. Was Frau Dr. Braun in der Physeologie der Sozialdemokratie vortragen hat, war nicht überraschend. Mit einer edlen Beweglichkeit entzungenen, aber unklaren Begeisterung für die Verbesserung des Loses ihrer Mit-

schwester ist Frau Dr. Braun vor etlichen Jahren vor die Oeffentlichkeit getreten. Heute bewegt sie sich ganz in dem Ideenkreise der sozialdemokratischen Agitatoren und sucht ihren Hörekreis mit sozialdemokratischen Schlagworten von der Befreiung der Gesamtheit aus wirtschaftlicher und moralischer Knechtschaft zu befreien. Als ob diese Befreiung nicht bereits vor bald zweitausend Jahren der Frauenwelt durch den Stifter der christlichen Religion gebracht wäre und das Ziel der Sozialdemokratie nicht auch hier in dem aberwichtigen Unterfangen bestände, Grenzen zu verwischen, die in ewigen Naturgesetzen zwischen beiden Geschlechtern gezogen sind und eine natürliche Trennung der Aufgaben beider Theile bedingen. Im Uebrigen muß auch in der Art, wie die Sozialdemokratie für die Frauenrechte eintritt, Sein und Schein vorsichtig von einander geschieden werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es sich in den beiden sozialdemokratischen Versammlungen die Führer der Partei besonders angelegen sein lassen werden, die Sozialdemokratie als die einzige wahre und entscheidende Vertreterin der Frauenrechte hinzustellen. Aber des Herzens innerliche Ueberzeugung scheint doch mehr in den Versammlungen zum Ausdruck gekommen zu sein, in denen Genosse Fischer über die Fosensbeine und Unterröde wühlte. Thatsächlich ist in allen diesen Versammlungen keine Frau mit einem Mandat für den Parteitag betraut worden.“

Unter der Ueberschrift: „Der Erzbischof von Stablenwski und der Krawall in Opaleniga“ erhält die „National-Zeitung“ aus der Provinz Posen eine Zuschrift, der wir das Folgende entnehmen:

„Die Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche sind es gewohnt, bei ihren Firmungstreffen und Visitationsfahrten im Lande mit möglichstem Pomp empfangen zu werden. Es werden Triumpfbögen errichtet; die Bauern setzen sich selbst und ihre Söhne auf Pferd, reiten ihnen entgegen und geleiten sie beim Abschied bis an die Grenze der nächsten Gemeinde. Diese Ehrungen seien ihnen gönnt; darauf beschränkt sich der gewöhnliche Empfang des Herrn von Stablenwski aber nicht; die Reiter, die ihm entgegenziehen, tragen roth-weiße Schärpen; Gutsbesitzer kleiden ihre Leute in roth-weiße Gewänder; daß dies eine nationale Demonstration ist, hat das Verhalten des polnischen Bürgermeisters in Rumik bekräftigt, der die roth-weißen Farben, als sie sich bei dem Einzuge des Erzbischofs zeigten, zu entfernen versuchte. Als der Erzbischof zu Pflügen dieses Jahres in Niezamschel bei Santomischel auf der Firmungstreffen einzog, waren Bäume, Gärten, Felder, Triumpfbögen mit roth-weißen Tüchern überzogen; auf den Triumpfbögen waren die Symbole von Glaube, Liebe, Hoffnung roth auf weißem Grunde gemalt. Dies wird mit nationaler Befriedigung ansichtlich geschah in einer Schrift, die von einem polnischen Mitglied des Empfangscomitès zum ewigen Andenken an die „erhebenden Tage“ verfaßt ist. Für jeden Polen verständlich ist das Abschiedswort, das dem Erzbischof in den Mund gelegt wird; er verspricht, wie es in der Schrift heißt, „daß Er vor dem Altar des Herrn aller Herren für und beten werde, daß uns Gott Alles gebe, was wir bedürfen, und was wir erleben.“ Ein so kluger Mann, wie Herr von Stablenwski, muß wissen, welche nationalen, gegen den preussischen Staat gesimmten Accorde in der Brust jedes, systematisch durch Probst und Pöppel bereits bearbeiteten Polen durch solche Annehmlichkeiten angeschlagen werden. In Opaleniga lobte draußen der Tumult; der Erzbischof, der mit einem Worte die Waffen beschwichtigen konnte, hörte nichts. Es ist auch niemals bekannt geworden, daß er es getrigt hätte, wenn man seinen Empfangen allerorten ein national-demonstratives Gepräge giebt. Es würde ihn nur ein Wort kosten, daß er derartige, gegen den preussischen Staat gerichtete Demonstrationen nicht mit seinen Reisen verquitt zu sehen wünsche, und sie hörten auf. Aber er spricht dieses Wort nicht.“

Man macht sich keine Vorstellung, mit welcher Ausführlichkeit die französischen Blätter tagtäglich über die Vorbereitungen zum Empfang des russischen Kaiserpaars berichten. Fast unbegreiflich aber ist es, ein wie großes Interesse allem entgegen gebracht wird, was auch nur in der entferntesten Weise mit dem russischen Besuch in Beziehung steht. Ein Pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ weiß darüber folgendes Lied zu singen:

Heute werden wir beispielsweise mit einer Schilderung der Mutter der Jatin, der Prinzessin Alice, bedacht; femer mit einer genealogischen Geschichte der Familie des Generals de Voisbeffe, mit der Beschreibung des Besuchs, den die Königin Christina von Schweden der Akademie abthatete, mit einer Charakterzeichnung des Grafen Kapnik, der hier für den Nachfolger Bobanows tritt, mit einer Abhandlung über die vortreffliche französische Aussprache der Russen, mit einer Aufzählung der russisch-französischen Gefänge, mit der Beschreibung des eigentlichen französischen Wappenschildes, letzteres ist eine neue Verlegenheit der Republik; wie sie keinen Starke hat, keinen Empfangspalast, keinen Hof und keine Ehrenbewehrung, so soll ihr auch der passende Wappenschild fehlen. Was jetzt dessen Stelle vertritt, ist ein Mischmasch aus den Emblemen der ersten und zweiten Republik, die bekanntlich dem klassischen Alterthum entnommen sind: ein römischer Kopf mit Vltorenbücheln und ähnlichen Zuthaten; die Kommaue fügte dazu noch ein Beil und die phrygische Mütze. Statt nach Revolution und Republik riecht dieses Wappen, und vielleicht deshalb tanzt jetzt vor der Ankunft des autokratischen Paares der Vorschlag auf, an seine Stelle den alten gallischen Hahn zu setzen. Deugnet sich nicht, daß der Hahn manche Vorzüge als Wappenschild be-
fähigt; er nimmt sich ganz hübsch aus und entspricht dem französ. Charakter, wie es schon in dem Liede vom franz. Hahn heißt: er ist le coq de la gloire, er kräht, wenn er siegt, und schreit noch ärger, wenn er besiegt wird. Auch kräht er bei keiner Partei an; nicht bei den Royalisten, da er bei Karl X. sehr beliebt war, nicht bei den Demokraten, da ihn Ludwig Philipp über der Tricolore anbringen ließ, nicht bei der Demokratie, da sein rother Kamm an die phrygische Mütze erinnert. Und so soll denn der gallische Hahn wieder auf blauem Grunde zu Ehren kommen, goldig mit Schnabel und Sporn aus Silber; dazu zwei Aulienbücheln, vier Fahnen, das Kreuz der Ehrenlegion und die Worte: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Nur fragt es sich, ob sich eine solche Umwandlung auf blohem Verwaltungsweg, ohne Zustimmung des Parlaments wird verwirklichen lassen. Die Zahl der französisch-russischen Gefänge ist angeblich auf 70 gestiegen; aber einseitigen hat sich noch keiner zur Verfügbung des Boulangerkrieges emporgeschwungen. Bei verschiedenen mußte die Censur einschreiten, weil sie die gegen Deutschland ge-

richte Spitze allzu offen zur Schau tragen. So beim Biede von „Franchillonette et Nicolas“.

Der Unfuss, daß König Humbert von Italien Protestant geworden sei, „nur dürfte man es nicht sagen“ gab der ultramontanen „König. Volkstg.“ natürlich willkommenen Anlaß, den König bei den Italienern zu verächtlichen Tropfen das Blatt sich die Meldung von protestantischer Seite „bestätigen“ ließ, stellt sie sich, wie erwartet wurde, als unwahr heraus.

Die Parteien der Vereinigten Staaten von Amerika ergeben sich in Berechnungen der Wählerstimmen, die ihre Kandidaten haben. Darin stimmen alle überein, daß die Entscheidung bei den mittleren und westlichen Staaten liegt.

Aus dem Parteileben.

Mainz, 26. Sept. Zwischen der nationalliberalen, der deutsch-freireisenden und der demokratischen Partei schweben mit Aussicht auf Erfolg Verhandlungen wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Sept. Internationaler Frauenkongreß. Mit French-Washington besprach die Frauenbewegung und Frauenrechte in Amerika. Frau Dr. Frickel-Schantz berichtete über die Erfolge der Volkshilfe und Unterhaltung bewerkenden World Woman Christian Temperance Union.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. September 1906. Der Großherzog von Baden traf gestern früh in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst Müller und des Majors im Generalstab v. Dven in Bergzabern ein und bezog sich behäufte Teilnahme an den Manövern der 31. Division gegen den marxistischen Feind

Ueber Klippen.

Wieder sie mit dem Biede der Liebe, wieviel wird sie sich hören! hatte Maria gesagt. Und war es so herzlich, diese kleine Hand zu halten, zu streicheln und liebend ihren Namen zu nennen?

vom Bahnhof sofort in das Leubergelände. Gegen halb 12 Uhr Vormittag lehrte der Großherzog per Wagen nach Bergzabern zurück und nahm im Hotel „zum Rössel“ Wohnung.

Ernennungen und Versetzungen. Expeditionssassistent Karl Sichenherr in Mannheim wurde nach Karlsruhe versetzt.

Großherzog-Bilder. Die neuesten photographischen Aufnahmen des Großherzogs und der Großherzogin durch Herrn Hofphotograph Hill haben den besondern Beifall der Königl. Hofkammer gefunden.

Nicht weniger als 100 auswärtige Krieger- und Militärvereine mit etwa 90 Fahnen und 3000 Mitgliedern haben sich zur Teilnahme an den Festlichkeiten angemeldet.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps, General v. Bülow, erklärt in einem an das Großherzoglich Badische Ministerium des Innern gerichteten Schreiben, daß die Truppen des 14. Armeekorps während der eben beendeten Herbstübungen und trotz der teilweise sehr unangünstigen Witterungsverhältnisse

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Der badische Fortverein hielt dieser Tage in Freiburg seine 40. Vereinsversammlung ab. Unter den Vorträgen interessierte der des Vereinsführers Grotz über „Die Erfahrungen bei der Arbeiterversicherung im Bereiche der Fortverwaltung“.

Prämierung. Herr Ernst Trischlinger von Schwenningen, Mitglied des Vereins für Geflügelzucht in Mannheim, erhielt auf der V. allgemeinen Geflügel-Ausstellung in Remscheid, Regierungsbezirk Trier, auf Aylesbury-Gänzen den 2. Preis und auf der XX. Geflügel-Ausstellung in Hannover ebenfalls auf Aylesbury-Gänzen bei der denkbare stärksten Konkurrenz einen 4. und 5. Preis.

Der sich einige Stunden des Abends amüsiert, der letzte seine Schritte nach dem Saalbau, wo selbst die leichtgeschürzte Bluse ihr Domizil aufgeschlagen hat und allabendlich große Triumphe feiert.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

Der Besuch des Theaters ist fortgesetzt ein recht guter. Di. aufstretenden Künstler und Künstlerinnen verdienen sämtlich das Prädikat „vortrefflich“.

burger Staatsanwaltschaft ein Palloimerbruder verhaftet, der aber auf künfte Weise dem mit dem Transport betrauten hiesigen Polizeidiener H. in Darmstadt entwich und seitdem spurlos verschwunden ist. Gernern hätte sich der überlistete Polizeidiener wegen dieses Punktes vor der Strafkammer in Darmstadt zu verantworten. Der Staatsanwalt sagte den Fall sehr ernst auf und beantragte das höchste Strafmaß nach § 121 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach wer vorsätzlich einen Gefangenen, mit dessen Verleitung oder Beaufsichtigung er beauftragt ist, entweichen läßt, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft wird. Der Gerichtshof kam jedoch zu einer milderen Auffassung, nahm an, daß die Entweichung lediglich durch Fahrlässigkeit und allen großen Vertrauensfertigkeit erfolgte und erkannte demgemäß auf 3 Wochen Gefängnis und die entstandenen Kosten.

Wais. 25. Sept. Vor einigen Tagen lernte eine Herrschaft von ihrem Badeaufenthalte hierher zurück. Sofort eilte natürlich die junge Mutter zu ihrem herzigen Baby, das sie in der Obhut einer Amme zu Hause gelassen hatte. Sie herzte, küßte und umarmte ihren Liebling, doch ein seltsames, kuckendes Geräusch drang aus dem Kleiden des Kleinen hervor. Die erschrockene Mutter zog ihr Kind aus und sah, im ersten Augenblick sprachlos vor Staunen, daß ihr Kind nicht das Allernothwendigste von Wäsche trug, sondern daß es in „Frankf. Zeitungen“ eingewickelt war; auf dem ganzen Häutchen des Kleinen hatte sich der Dreck des ganzen Börsenberichts des Handelsblattes abgeklatscht. Man konnte da lesen, wie die Aktien stehen der „Aktien-Gesellschaft Anilin“, „Allgemeine Elektrizität“, „Böhmische Brauhaus“, „Concordia Spinn“, „Wissardhütte“, „Wurmreiner“, „Zellstoff Waldhof“ u. s. w. Als die Mutter die Amme entließ, fragte, was die sonderbare Kostümirung des Kleinen bedeuten solle, erhielt sie die prompte Antwort: „Die Wäsche war dreckig um du hast ich's in Blecker gewickelt, die brauch mer wenigstens mit se wäsche.“

Ernte- und Marktberichte.

Tabak. Mannheim, 24. Sept. Wohl selten waren die Hoffnungen der Tabakpflanzer und der auf den inländischen Tabak angewiesenen Fabrikanten so hoch gespannt als wie in diesem Jahre. Reichliche, große Blätter fanden im Felde, die wenn auch hier und da durch Hagelschlag beschädigt, dennoch das erwünschte gutturbende und geschmackvolle Produkt zu liefern versprachen. Dem Tabakbauer winkte angehörlig der guten Qualität umso sicherer ein gewinnbringender Preis, als der vorhergegangene Jahrgang nur ein kleines Quantum brauchbarer Tabake gebracht hatte. Allein diese schönen Erwartungen haben heute bereits bange Befürchtungen Platz gemacht. Infolge der anhaltend nassen Witterung droht dem am Tage hängenden Tabak durch faulende Rippen großer Schaden, da hierdurch der Werth des Tabaks eine bedeutende Verminderung erleidet. Es zeigt sich von Neuem, wie wichtig es ist, daß unsere Pflanze das ihnen so oft empfohlene Schlagen der Tabakrippen, wodurch ein rascheres Trocknen ermöglicht wird, einführen und auf diese Weise die Gefahr der Entwerthung des Tabaks bedeutend vermindern, wenn nicht ganz beseitigen. Im Elsaß soll der Rebut-Einkauf zu circa 20 Mark begonnen haben. In der Gegend ist etwas Sandblatt zu 20-24 Mark per Fentner am Tage gekauft worden. In der bayerischen Pfalz wurden für Vorbruch-Sandblätter 16 Mark geboten, jedoch hat der Einkauf eine Unterbrechung erlitten durch den schon erwähnten Abbruch einer Konvention, nach welcher die Händler sich verpflichtet, den Tabak und die Sandblätter nur in abgehangenen Zuständen zu kaufen. Der Elsaßer Rebut ist von dieser Konvention ausgeschlossen und dürfte auch dieses Jahr am Tage verkauft werden. In allen Tabaken finden täglich Umstände von einigem Belang statt. Was von Herbsttabaken der 1888er Ernte existirt, bekommt willige Käufer und auch kräftiges blättriges Sandblatt wird flott genommen, da diese beiden Sorten Karottengut in der neuen Ernte vollständig fehlen werden. Auch 1888er Cigarettabake, aus dem Breisgau und Böhlerthal stammend, sind recht beliebt und dürfte in nicht allzu langer Zeit der Vorrath davon erschöpft sein. Größere Lagerbestände existiren ausschließlich nur in ordinärem bayerischen Schneid- und Cigarettabak, das in einer Preislage von 24 bis 30 Mark sich bewegt. Rippen haben eine festere Tendenz und ist zu 9 Mark trodrene Waare nur spärlich vorhanden. Ueberseitsche Fabrikatengel sind noch recht billig zu 12 $\frac{1}{2}$, bis 13 Mark angeboten, weil die nasse Witterung das Austrocknen der Rippen sehr erschwert. Die Sandgruppen der neuen Ernte waren Anfangs recht brauchbar und sind die Partien, welche aus den ihren Tabak früh einbringenden Orten stammen, recht beliebt. So finden z. B. die Gruppen der Hardtorte und einige Plätze an der Bergstraße rasche Käufer. Die Verkaufspreise an die Fabrikanten bewegen sich 25 bis 45 Mark. Seit Eintritt der schlechten Witterung haben jedoch die Bauern vorgezogen, die losen Blätter nicht mehr einzufahren, da auf dem Felde verdorbene Gruppen vollständig werthlos sind, dem Pflanze geht hierdurch leider manches hübsche Goldstück verloren.

Hopsen. Nürnberg, 24. Sept. Während schlechtharige und geringe Waare nur schleppend bei geringen Preisen abzugeben, können sich die Preise für Primawaare heben. Die Schlussnotierungen lauten: Frankfurter Landhopsen gering 18-25 M., Mittelwaare 40-40 M., Prima 48-60 M.; Württemberg 45-75 M., Badischer 40-72 M.; Hallertauer Mittelwaare 35-50 Mark, prima 60-72 Mark.

Aus dem Elsaß, 25. Sept. Zahlreiche Posten Hopsen aus Hohrweiler, Oberhofen und Kallenhäusern werden täglich abgezogen. Es sind dies zum Theil Accordhopsen, die im Laufe des Jahres zu 45-55 Mark vorausgekauft wurden, zum Theil aber auch bessere Waare, die in den letzten Tagen von hiesigen und hier anwesenden Händlern aus Altbayern zu 30-45 M. erworben wurden.

Sauerthal. Die Hopsenernte ist in der ganzen Gegend be-

endet und die Waare jetzt auch getrocknet. Diefelbe ist je nach den Tagen, und auch je nachdem die Pflanze zum Trocknen eingerichtet waren, von sehr schön bis sehr schlecht. Das Geschäft ist noch ziemlich still. Winderwerthige Waare wurde in Würzburg zu 30 und 40 Mark per Fentner verkauft. In Rembach und Pfaffenbrunn 48 M. ohne Erfolg geboten. Es wurde über ein Drittel weniger geerntet als voriges Jahr und hoffen die Pflanze deshalb auch, soviel ihrer schöne Waare haben, auf höhere Preise.

Siedelnheim. 25. Sept. Verkäufe wurden abgeschlossen zu 45-60-60 Mark. Der Vorrath an schöner Waare ist nicht mehr groß.

Brühl. 25. Sept. Zum Preise von 35, 40 und 45 Mark wurden gestern mehrere Partien gehandelt.

Schweizingen. 25. Sept. Heute ist das Geschäft ruhig. Gestern wurden 65 Ballen abgewogen. Preis bis zu 80 Mark.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 23. Sept. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Alrich. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Ref. Dr. Bodenheimer.

1) Der 31 Jahre alte (verheiratete) Schuhmacher Konrad Diekmann von Wertheim, hier wohnhaft, wurde wegen verschiedener Sittlichkeitsvergehen zu 2 Jahren Gefängnis und 1jähr. Ehrverlust verurtheilt.

2) Wegen dreier kleiner Schwindelacten erkannte das Gericht gegen die 19jährige schon oft vorbestrafte Arbeiterin Karoline Vossert auf 8 Monate Gefängnis.

3) Ein ganzes Waarenlager bestehend aus Woll- und Kurzwaaren ist aus dem Gerichtshaus aufgestapelt. Werth ca. 600 M. Die Sachen sind, wie schon einmal gelegentlich der betr. Schöffengerichtssitzung berichtet, von der Adruerin Helene Schmiederer aus dem Laden von Simon Bronner in der Zeit vom Mai vor. J. bis Mai ds. J. entwendet worden. Die Schmiederer wurde vom Schöffengericht wegen dieser Diebstähle zu 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis, die Mutter der Diebin die Schneidergattin Marie Schmiederer wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, dagegen zwei ferner wegen Hehlerei angeklagte verheiratete Schwestern der Helene Schmiederer, Elisabeth Savary und Anna König von der Anklage freigesprochen. Heute lagen Beratungen sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft, als der verurtheilten Frau Schmiederer zur Beurtheilung vor. Die Staatsanwaltschaft hatte mit ihrer Berufung Erfolg. Die Strafe der Ehefrau Schmiederer wurde heute auf 4 Monate erhöht, die Ehefrau Savary und König zu je 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die Berufung der von H. M. Dr. Köhler verteidigten Frau Schmiederer wurde als unbegründet verworfen.

4) Der 61 Jahre alte Tagelöhner Josef Brucker von Eppelheim, der auf eine 15jährige Weibenskarriere zurückblickt, entwendete Anfangs u. Mts. dem Wirth Aug. Becker einen Betrag von ca. 5 M. Er wurde abermals zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Mannheim, 23. Sept. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Zehner. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Sebold.

1) Zwei 15jährige Schulkinder aus Heidelberg, welche am 9. April d. J. in den Garten des Privatmanns Aug. Mathis einstiegen und drei gläserne bunte Sätze, welche zur Verschönerung der Rosenstöcke dienen, entwendeten, wurden von der Anklage des erwachsenen Diebstahls freigesprochen, da das Gericht ihnen die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit ihres Jugendtuns nicht zumeßen zu können glaubte. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. K. a. h.

2) Wesentlich schwerer hatten sich zwei andere Volksschüler von gleichem Alter, Johann Ruf und Oskar Kuhn vergangen. Sie waren mit einem zufällig passenden Schlüssel eines andern Zimmers in 2. u. 3. d. J. dreimal in die Stube des im gleichen Hause wohnenden Metzgerburschen Karl Keuss eingedrungen und einmal 6, das zweite Mal 10 Mark gestohlen. Das dritte Mal fanden sie nichts an Geld zu stehlen. Ruf allein hatte schon 14 Tage vorher die Stube, in die er sich einschlich und 70 Pfg. damals weggenommen, durchstöbert. Mit dem Gelde beschafften die Jungen, ein Rad zu kaufen, da es aber nicht reichte, vertheten sie es für Essen und Trinken. Ruf wurde zu 1 Monat 4 Wochen, Kuhn zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kaufmann.

3) Wegen Diebstahls schon wiederholt bestrafte 17 Jahre alte Dienstmagd Marie Margarethe Köhler von Holzschhausen entwendete im August d. J. der Wirth Adam Schwinn Edebron in Heidelberg, bei der sie bedienstet war, zwei Paar Strümpfe, der Kellnerin Bertha Nieta ein Paar Strümpfe und dem Tagelöhner Friedrich Stoll ein seidenes Lätzchent, zusammen einen Werth von 10 Mark. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

4) Der 28 Jahre alte Photograph Friedrich Vasser von Freiburg i. B. verließ am Morgen des 7. Juli d. J. den Gasthof von Konrad Anselm in Heidelberg, wo er übernachtet hatte, ohne seine Kasse von M. 2.60 zu berichtigen, wozu er nicht in der Lage war. Wegen Betrags schon wiederholt bestrafte, wurde Vasser zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

5) Die 23 Jahre alte Ehefrau des Wirths Ludwig Schlegel in Sindheim war vom Schöffengericht Sindheim wegen Entwendung von Nahrungsmitteln (Kartoffeln) im Werthe von 2 Mark zu 4 Tagen Haft verurtheilt worden. Ihre Verurteilung, welche Einstellung des Verfahrens verlangte, da kein Straf Antrag seitens der Bestohlenen gestellt war, erreichte den beabsichtigten Erfolg. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld.

Mannheim, 23. Sept. (Schöffengericht.) 1) Der Schlosser Wilhelm Zud (schon in Neudorf anlässlich der dortigen Kirchweihe nach vorausgegangenem Wortwechsel auf den Tagelöhner

denen lethim wieder bei Wasserburg in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden 300 deutlich vernünftige kanonenschussartige Erschütterungen gezählt wurden.

Jaren-Paroxismus in Paris. Die Sucht, zur Verherrlichung des Jarenbesuches beizutragen, zeitigt in Paris die seltsamsten Thaten, namentlich macht sich unter den Poeten ein heiserer Wettstreit bemerkbar, den Jaren, das befreundete Ausland und weiß Gott was Alles in möglichst überschwänglicher Weise anzuloben. „Von schönen, neuen Jarenliedern“, schreibt ein Korrespondent eines Frankfurter Blattes, „sind zwar vorläufig nur erst etliche vierzig verschiedene Proben in Umlauf, aber dreihundert andere liegen im Ministerium der schönen Künste dem Studium der Jaren vor. Nun ist man im Ministerium leider nicht alle Tage auf Jarenbesuche eingerichtet, man hat nicht vorausgesehen, daß anderthalb Tausend Dichter gleichzeitig die Gelegenheit mißbrauchen könnten, das Ministerium zu Schanden zu reiten. Es ist eine ganze Kavalleriedivade in voller Kriegsmacht, die da ihre Fener zur Attacke nimmt und in dichtem Nebel heranzieht. Was können drei Jarensoffen gegen solche Uebermacht ausrichten? Es sind ihrer nämlich nur drei, genau soviel wie die Faren und wie die Todtenrichter im Jades. Da läßt sich voraussetzen, daß sie mit ihrer Arbeit bis zum Eintreffen des Jaren nicht fertig werden und daß der größere Theil dieser lyrischen Lieberproduktion keinen Abzug finden dürfte. Zum Glück lassen sich die bestbelehrteten Reimworte immer wieder verwenden; „France“ und „esperance“ werden sich auf den Lippen singender Patrioten beständig zum Gleichklang verbinden, sie werden mit Allem reimen, was „rassie“ ist, ohne daß der Wohlstand sie rangig fände. In Erwartung des Jaren und die Aussehenbestimmung der Pariser vorläufig mit dem Anblick des russischen Hofzuges vorlieb nehmen. Dieser steht hermetisch verschlossen, gerichtlich versiegelt und polizeilich überwacht auf den Hauptgeleisen der Westbahn und ist nur mit besonderer, schriftlich erteilter Erlaubnis des Barons Wodrenheim in der Nähe zu besichtigen. Aber alle Welt will ihn doch sehen, und so pilgert man an Sonn- und Feiertagen zum Bahnhof Saint-Lazare, löst eine Fahrkarte für irgend einen Vorort an der Strecke Paris-Cherbourg und genießt die hohe sittliche Befriedigung, vom Waggonfenster aus den Jarenzug im Vordersehen zu besichtigen. Es soll schwärmerische Gemüther geben, die den ganzen Sonntagnachmittag diesem Vergnügen widmen, die zwischen Paris und Amieres beständig hin- und herfahren, um das Bild des Jarenzug für Zug ihren Herzen und Gedächtnis einzuprägen. Das Leben für den Jar! Das ist die Losung. Ein Bäckergehilfe hat sich letzter Tage dem Jaren zu Ehren einpersipen lassen. Er war eines kleinen Bergleues wegen zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden, und ohne den Haftbefehl abzuwarten, meldete er sich auf der Postpräfectur mit der Bitte um sofortige Entlassung. Auf die Frage,

Karl Chredt, der verwundet wurde. Zud erhielt 2 Monate Gefängnis.

2) Heute mischten wieder zwei Fortbildungsschüler, Lehrklinge eines hiesigen Geschäfts, wegen Diebstahls verurtheilt werden, und zwar der 19 Jahre alte Ludwig Haas, der sich barfuß in das Geschäft der Ehefrau Peter Greiner einschlich und 1.50 M. aus der Ladenkasse mitgehen ließ, sowie der Lehrling Philipp Hammer, der im gleichen Geschäft 2 M. 10 Pfg. ferner der im gleichen Hause bediensteten Dienstmagd Müller ein Vormonats mit 3 M. 50 Pfg. entwendete. Die Diebe erhielten 4 bezw. 6 Tage Gefängnis.

Sport.

„Armbruster“, der vierjährige Hengst des Herrn B. May, der dem Wiener Jubiläumspreis fern geblieben war, wird nun doch noch in Oesterreich starten. Er ist nämlich nebst seinem Führer „Goldgülden“ für den am 10. Oktober zu Budapest stattfindenden „Preis des Ackerbauministeriums“ gemannt worden.

„Klebküster“, der älteste deutsche Dechhengst, ist im Gestüt Groß-Strehly wegen Altersschwäche erkrankt worden. Der Hengst, der das hohe Alter von 29 Jahren erreicht hatte, war selbst ein gutes Rennpferd; sein Hauptverdienst war aber seine Thätigkeit als Vaterpferd. Er hat der deutschen Jucht eine Reihe hervorragender Pferde geschenkt und seine Produkte beherrschten lange Jahre die deutschen Bahnen. Sein bester Nachkomme war „Drachenberg“, der Derbyfänger des Jahres 1882, der seiner Zeit wieder zu den erfolgreichsten Vaterpferden Deutschlands gehört.

Nachfahren, Franz Verdagen, der sich noch am vorigen Sonntag vor Jörn und Breiting beigen mußte, errang zu München einen glänzenden Erfolg, indem er im Hauptrennen des Tages, dem „Großen Abschiedsfahren“, Jörn und die Franzosen Landrecht und Pieltz schlug.

Kunst und Theater.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die geistige Wiederholung von Philipp's „Dornenweg“ hatte kein sehr zahlreiches Publikum angezogen; sie verfehlte bei der trefflichen Besetzung der Hauptrollen ihre threnreiche Wirkung nicht.

Theater-Notiz. Die Intendanz des Groß. Hoftheaters bittet die geehrten Besucher des Theaters, Sonntag, den 27., ihre Plätze spätestens fünf Minuten vor 7 Uhr einzunehmen. Auch wird das verehrliche Publikum gebeten, in Gesellschaftslorette resp. im Grad zu erscheinen.

Das diesjährige Konzert des Hoftheater-Singchors findet am Samstag den 14. November im Konzertsaal des Groß. Hoftheaters unter Direktion des Herrn Chordirektors Johs. Starke statt. Das Programm bietet in interessanter Abwechslung, gemischte Chöre a capella und mit Klavierbegleitung; einen größeren stimmigen Frauenchor: Abendfeier in Venedig, mit Sopranen, Hornen und Klavierbegleitung; Lieberworte und Deklamationen der Hofopernsängerin Fräulein Hohenleitner, des Hofopernsängers Herrn Kädiger und der Hofchauspieldiener Fräulein Liff; und zum Schluss die im vorigen Jahre bei der karnevalistischen Abendunterhaltung des Musikvereins so sehr beifällig aufgenommenen Deutschen Länze von Franz Schubert. Die Klavier- und Hornbegleitung haben die Herren Musikdirektoren K. Hänlein und Richard Wärtlich gefällig übernommen.

Von den Berliner Theatern. Im königl. Opernhause ging gestern Karl Goldmark's „Das Heimchen am Herd“ bereits zum 24. Mal in Szene. — Der erste Symphonie-Abend der königl. Kapelle findet am 2. Oktober statt. Zur Ausführung gelangen: Beethoven's „Symphonie-Op. 35“; Wagner's Tannhäuser-Ouverture. — Das „Dionysia-Niesentheater“ beging vorgestern das Jubiläum der 250. Aufführung des „Austattungswertes“, „The Orient“ unter regier Theilnahme des Publikums, das wieder alle Räume besetzt hielt und jede sich darbietende Gelegenheit wahrnahm, sowohl den Autor, Herrn Boloff Kitzky, sowie die Direktoren, die Herren Fremd-Haller und Saenger, vor den Vorhang zu rufen und durch Blumenstenden auszuzeichnen. — Ludwig Fuld's neues Märchenrama „Der Sohn des Khalifen“ wird, noch bevor es am „Deutschen Theater“, zur Aufführung gelangt, in München und Frankfurt a. M. gegeben werden. — Sudekman. Wie seiner Zeit gleichzeitig in Wien und Berlin die Premiere von Sudermann's „Schmetterlingsflucht“ stattfand, so werden auch die drei Einakter Sudermann's am selben Abend, Sonnabend, den 30. Oktober, im „Deutschen Theater“ zu Berlin und am Wiener Hofburg-Theater ihre Uebersetzung erleben.

Der Austausch dramatischer Erzeugnisse zwischen London und Berlin wird immer lebhafter. Jetzt ist auch die „Bosse the mother of threes“ (Drillingsmutter) nach Berlin verkauft worden. Herr Hofmann hat das Stück für sein Italia-Theater erworben. Das letzte Drama Pinero's „the benefit of the doubt“ hat Oskar Blumenthal für Deutschland angekauft; die komische Oper „Shamus O'Brien“ von William Stanford wird gegenwärtig ins Deutsche übertragen und dürfte zunächst im Hoftheater zu Koburg aufgeführt werden. Im kommenden Winter werden dagegen in London von deutschen Bühnenarbeiten aufgeführt werden: Hauptmann's „Einsame Menschen“ (Lonely Souls); ferner wird eine Neueinrichtung von Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ vorbereitet und die überhaupt erste Aufführung von Wagner's „Siegfried“ in englischem Text unternommen.

Im Hamburger Stadttheater wurde am Mittwoch Professor Freudenbergs romantische Oper „Johannissnacht“ zum ersten Male gegeben. Die vom Kapellmeister Strzykowski sorgfältig einstudirte Oper fand bei dem gut besetzten Hause freundliche Aufnahme, besonders hat der zweite Akt sehr gefallen. Frau Heint, sowie die

weiblich er es denn so eilig habe, erklärte er, er müsse den Jaren sehen und wolle seine Strafe jetzt abthun, um sicher zu sein, daß er sich am Einzugstage wieder auf freiem Fuß befinde.

Ein gehobener Schanz. Aus Temesvar, 22. Sept. wird berichtet: Im Bergorte Anzefica, im Terrain des Kronstädter Bergbäuervereins, fanden arbeitende Maurer im Hause des Bauers Rüdiger eine vergrabene Eisenkassette, enthaltend Napoleons' d'ors, Dukaten, Zimeln und Edelsteine von einem Gesamtwerte von 32 Mikrogramm im Werthe von etwa 50,000 Gulden. Der Fundort ist karischer Besitz. Die Eigenthumsfrage dürfte im Prozeßwege entschieden werden.

Ein Thronstessel für den König von Serbien. Wie man aus Belgrad berichtet, ist dort dieser Tage eine von der Bevölkerung des Rudolfer Kreises entsendete Deputation eingetroffen, um dem König einen Thronstessel anzubieten, der aus dem Golde der vierhundertjährigen, in Salowa noch erhaltenen Siche verfertigt wurde, unter der Milofch Obrenowitsch, der Begründer der gegenwärtigen Dynastie, im Jahre 1814 den Befreiungskrieg proklamirte, aus dem das neue Serbien hervorging. König Alexander hat diese von unerschütterlicher Treue und Liebe Zeugnis gebende Manifestation mit warmen Worten des Dankes aufgenommen. Der Thronstessel wird in der Stupschina aufgestellt werden.

Ein Gedicht des Fürsten von Montenegro. Der Fürst Nikita von Montenegro, dessen dichterische Begabung bekannt ist, hat seiner Tochter, der Prinzessin Helene, zu ihrer Verlobung mit dem Prinzen von Neapel ein Gedicht gewidmet, das in wortreicher Uebersetzung in Prosa folgendermaßen lautet:

An meine Helene!
Es ist nicht alles Gold, was glänzt; sei dessen eingedenk, o meine Tochter, und halte Dir stets vor Augen, daß das Glück fast niemals einen Thron zu seinem Sitze erwählt.

Unter dem königlichen Thronem ist eine Dornenkrone verborgen und nicht einmal in der Fabel findest Du einen wahrhaft glücklichen König.

Kein, die wahre Glückseligkeit wirst Du nur in einem friedlichen Gethen Deines Hauses finden, bei Deiner Arbeit, nach menschlichem Vermögen dem göttlichen Gebote gehorham.

Der Kaiser von China hatte, den neuesten Belinger Beirichten zufolge, den lebhaften Wunsch, in seinem allerbühnigen Volke eine ganz moderne Bewegung einzuführen, nämlich eine Frenspredikation. Diefem kaiserlichen Wunsche widersteht sich jedoch der ganze dezorpste Hofstaat mit dem Hinweis, daß färende Gefährten an den Apparaten würde der Gesundheit des Kaisers nicht zuträglich sein, und so verzichtete der Kaiser auf die Einführung des Frenspredikers.

Wannheim, 26. September.
Witz, Sophia u. Witz-
kommode zu verkaufen. 18861
S. 5, 5, 3. Etod.

Witzgerliche Köchin gegen
hohen Lohn gesucht. 18860
Franz Schuster, G 5, 8.

Ich suche für mein Colonial-
warenn- u. Delicatessengeschäft
einen braven jungen Mann
in die Lehre. 17555
Kost und Logis im Hause.
Georg Dietz a. Markt.

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

Stollen finden
Eine seit 10 Jahren be-
stehende renommirte
Fahrradfabrik
ersten Ranges
sucht mit einer solvanten,
angesehenen Firma
wegen Uebertragung deren
Vertretung
in Verbindung zu treten.
Offerten unt. No. 18875
an die Exped. d. Bl.

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Fahrradfabrik
ersten Ranges
sucht mit einer solvanten,
angesehenen Firma
wegen Uebertragung deren
Vertretung
in Verbindung zu treten.
Offerten unt. No. 18875
an die Exped. d. Bl.

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Expeditenten
zu sofortigem Eintritt. Offerten
mit Gehaltsansprüchen an
Hauptein- u. Postamt. G. hier.
unt. N. 62240b.

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Monteure
für elect. Licht gesucht.
Frankl & Kirchner,
D 1, 11. 18120

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Seilindustrie
Neckarau.
Tüchtige Dreher sofort ge-
sucht. P 4, 13. 18920

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Packer
möglichst gelernter Schreiner.
für dauernde Stellung gesucht.
Erste Meißnische
Zielfabrikationsfabrik,
J 8, 35. 18883

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

Buchhalterin
per sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten
mit Gehaltsansprüchen unter
No. 18869 an die Expedition
dieses Blattes.

Modes.
Schirmmädchen sofort gesucht.
Melena Gentil, Modes.
E 3 No. 1 18760

Wohnung gesucht
von 6-7 Zimmern in der Nähe
des Kaiserplatzes oder der
Bismarckstraße. 18860

S1, 15 2. Etod, abgesehlt.
Wohnung, 4 große
Zimmer, Küche u. an ruhige
Familie z. v. Rab. 2. Et. 18735

D4, 5 1. Et. mbl. Zim. u. d.
Nah. Baden. 18850

N4, 24 part. 1. feine mbl.
Zimmer zu v. 18849

O4, 15 4. Et. anst. mbl.
Zimmer zu v. 18879

C 1, 7. Seidenhaus Mannheim. C 1, 7. Breitestrasse.

Reich sortirtes Lager in unverfälschten, reinseidenen Stoffen in schwarz und farbig. Seiden-Sammete, Seiden-Belüschte und Belvets in größter Farben-Auswahl.

Neu zugelegt: Seidene Unterröcke

Eigene Fabrikation aus nur guten Stoffen meines Lagers in solidester Ausführung zu hervorragend billigen Preisen.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. **150,000** Mark Gewinne **Haupttreffer 30,000** Mark

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1893

Loose A 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfir extra) versendet A. Molling, Baden-Baden. — In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Lotterie- u. Cig-Geschäft, Max Hahn & Co., Hofbuchdruckerei, Aug. Schweizer, J. F. Lang Sohn, Hauptagent, Heidesheim. M. Hepp, Buchbinder, U 1, 3

Signirshablonen und Tische zum Zeichnen von Riffen, Balken, Säfern etc., Glombirzangen und Bleie in bester Ausführung bei **A. Jander**, Gravier- u. Ziselier-Anstalt, Planken, F 1, 17. 18278

Mittheilung.

Ich beehre mich hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß sämtliche Neuheiten für **Herbst und Winter 1896/97** eingetroffen sind. Noch niemals war mein Lager in solch reichhaltiger Auswahl und mit solch hervorragenden aparten Neuheiten der **Damenmäntel-Confection** angefüllt wie in dieser Saison. Es dürfte von Interesse sein, meine Ausstellungen (in 5 Schaufensendern) zu beichtigen. 18900

P 1, 10 **Sophie Link** **P 1, 10**
Marktstr. Mannheim's grösstes Etablissement für Damenmäntel.

Modellhut-Ausstellung.

Eröffnung der Anstellung meiner **Pariser Original-Modell-Hüte.**

Ich bringe mit solcher eine Auswahl, die selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trägt und gestatte mir die geehrten Damen zur Besichtigung dieser Neuheiten höflichst einzuladen. 18902

Carl Held, C 3, 9.

Sämmtliche Zuthaten zu billigsten Preisen in reichster Auswahl. Modistinnen Vorzugspreise.

Ich empfehle **Illuminations-Lämpchen** aus Gelatine mit Wachsfüllung per 1 Stück 9 Pfg., 50 Stück 4.25 Mk. 18915

Sigmund Kander, H 1, 8.

Heinrich Weidungen zu neuem demnach im „Ballhaus“ stattfindenden 18929

Privat-Tanzunterricht für Damen und Herren und nur Damen, Privat-Dirige, Musikant, auch in Privat-Häusern, nehme ich seit dem Samstag, den 26. 1. 97, von 2-6 Uhr persönlich entgegen. **Paul Wiek** aus Karlsruhe. — Bei unentgeltlichem Empfehlungsschreiben bitte geällige Kenntnis nehmen zu wollen. Mit Vergnügen be- scheinige ich Herrn Wiek und Korrespondenz hiermit, daß er an meiner Anstalt bei Winter-Tanz-Unterricht zu meiner großen Be- freudehung erhoht und sehr schöne Erfolge erzielt hat. Die jüngsten Damen tanzen ruhig und grä- ziose, auch vertritt Herr Wiek vorzüglich, seine Klasse in Ord- nung zu halten. „Wilo Lang“, Heidelberg-Neustadt, Kunze & Co., Buchbinder.

Kinderkurse Frau Licht am Kind in gute Lage zu nehmen. 17869 H 9, 11, 3. St.

Wer Herren- u. Knaben-Garderoben zu kaufen beabsichtigt, wende sich in seinem eigenen Interesse an „Welt haus“ Gebrüder Thiessen

D 1, 4. | Treppe — Paradeplatz.

Mannheim's größtes Special-Geschäft dieser Branche. 18978

Greul Hof-Photograph.

Königl. Bayerischer, Herz. Sächsischer vormals **H. Grass**

A 2, 2 am Schloß **A 2, 2.** Hof-Photograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern. 74378

Interessantes aus dem Gebiete der Seiden-Industrie.

Die sich in jüngster Zeit mehrenden Klagen über das allgemein schlechte Tragen seidener Schirme in mittleren Preislagen, veranlassen mich einen Seidenstoff nach der Art herstellen zu lassen, wie solcher in früheren Zeiten durch unverwüsthliches Tragen so sehr beliebt war. Ein solcher Seidenstoff, der höchste Solidität verbürgt, läßt sich neben der Verwendung der besten Rohseide nur durch eine völlig unerschwerter und vegetabilische Färbung herstellen. Es ist dadurch erreicht, dass die von mir eingeführten Regenschirme mit Vegetal-Seide im Tragen fast unverwüsthlich sind und nicht brechen. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass Seidenstoffe gewöhnlicher Färbung, wie solche fast ausschliesslich im Verkehr sind, selbst bei niedrigen Preislagen in Folge künstlicher Erschwerung dick und für den Laten verführerischer sind, als die feine, aber dünne Vegetal-Seide.

Imbach's „Vegetal“-Regenschirme für Herren u. Damen in feiner Aufmachung, nur echt, wenn mit Marke „Vegetal“ und meiner Firma versehen, kosten pr. Stück 14 bis 15 Mark. **Ich garantire für vorzügliches Tragen meiner „Vegetal“-Schirme.** 18258

Schirmfabr. F. Imbach
Haupt-Depôt feinsten englischer Schirme
Kunststrasse.

Privat-Tanz-Institut

A 3, 7^{1/2} J. Kühnle, A 3, 7^{1/2}

Zur Vervollständigung meiner sämtlichen in diesem Monat beginnenden Winter- kurse 1896/97 werden noch weitere gefl. Anmeldungen entgegengenommen. 18299

Extr-Unterricht in jeder Tageszeit.

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene oder doppelt gereinigte und gestrichene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. (Jedes Bettfedern-Cassinet) **Weste neue Bettfedern** der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbbaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Wolffschafwolle** halbwollig 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberwolle** Bett- federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; **Feine echt Sinc- rische Ganzbaunen** (siehe Anschlag) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Stichschreiben bitte vollständig zurückkommen!

Pecher & Co. in Herford in Westfalen. 14415

Zu meinem reichhaltigen Lager in **Strumpf- und Tricotwaaren** habe ich mit eine große Auswahl der **geschmackvollst. feinsten weibl. Handarbeiten** zu sehr billigen Preisen zugelegt. — Angelegene und feine Stickereien auf Seide, Wusch und Tuch. Ferner empfehle ich meine **Senden, nahtlose Hosen, Socken u. Handschuhe.**

B 1, 5. F. W. Leichter. B 1, 5.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1896 ein. 17889

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direct von der Expedition

Berlin W., Kronenstrasse 37.

A. Günther's Kamin-Aufsätze

Mannheim, Damstr. 16
frühere Emaille-Werkst.

D. R. G. Muster-Schutz No. 26 365. 1099

bieten jede dauernde Befriedigung gegen schlechtes Ziehen der Kamine u. Räucher der Herde etc. Viele andere kostspielige Konstruktionen wurden bisher entfernt und durch meine Kamin-Aufsätze ersetzt. — Lieferung auf Probe. — Prospekte mit prima Referenzen gratis.

Hypotheken-Darlehen

gewährt für unv. Banken bis 70% der Lage, wobei die Un- löschbarkeit leitend der Bank, dagegen die Rückbarkeit leitend des Schuldners festgesetzt werden kann, zu 4^{1/2}-5^{1/2}%. 17278

Otto Raichle, H 9, 9.

Sämmtliche Sorten **Ruhr-Kohlen** **Coaks u. Anthracitkohlen**

liefert zu billigen Tagespreisen 10791

K 4, 4 Jean Hofer K 4,